

menen zum Vollkommenen Statt fand, am auffallendsten sehen wir das in der Geschichte der Thierwelt:

Die erste Periode schuf den Wohnplatz für die Thiere.

Die zweite brachte Korallen, Schalthiere und Fische hervor, lustathmende Thiere fehlen.

Die dritte rief die Amphibien ins Dasein.

Die vierte Bögel und Säugethiere.

Die fünfte endlich den Menschen.

Ist die Geschichte der Erde nun geschlossen? War die Erdrevolution, welche der Erde die jetzige Gestalt gab, die letzte?

Solches sind Fragen, die sich hier aufdrängen, wer mag sich vermessen, sie zu beantworten!

Die Tafeln V., VI. und VI^b sind bestimmt, der Phantasie zu Hilfe zu kommen, und ein lebendiges Bild des hier Vorgetragenen vor die Seele zu stellen.

Tafel V. sichtet die Gebirgsarten, wie sie in der Erde sich geschichtet haben, oben das aufgeschwemmte Land aus der heutigen Periode, unter diesem das Flözgebirge, dann die Übergangsgebirgsarten, ganz unten das Urgebirge. Dem Flözgebirge, als dem uns nächsten und für uns wichtigsten, ist der größte Theil der Karte gewidmet, es ist ihm eine bedeutende Mächtigkeit gegeben. Weit mächtiger mögen wohl das Übergangs- und das Urgebirge sich unter uns hinrecken, aber wir kennen sie weniger, nur als Gäste des Flözgebirges drängen sie sich in sein Gebiet, nur durch die graufige Gewalt des Feuers gehoben, konnten sie hier und da das Licht des Tages erblicken.

Tafel VI. giebt einen idealen (eingebildeten, nicht nach der Natur entworfenen) Durchschnitt der Erdrinde in Gebirgen. Sie zeigt, wie es zugeht, daß die untern Schichten so hoch emporgetragen wurden. Gehoben durch die innern Kräfte, mußte die äußere Rinde erst gebrochen, gesprengt werden; in geschmolzenem Zustande drängten sich Basalt, Granit und Lava durch die dadurch entstandenen Spalten, Rissen und Löcher empor.

Tafel VI^b zeigt uns die Thiere, welche vor 100,000 und mehr Jahren die Erde bevölkerten. Die Wissenschaft, aus nur wenigen Knochen den ganzen Bau eines Thieres zusammenzusetzen, seine ganze Lebensweise zu errathen, ist besonders durch Cuvier aufs höchste ausgebildet worden.

Fig. 1 zeigt uns den Hydrarchos.

Fig. 2 das Megatherium.

Fig. 3 das Dinotherium.

Fig. 4 das Missurium.

Fig. 5 den Riesenhirsch, verfolgt von einem urweltlichen Riesenhunde.

Fig. 6 den Krieg der urweltlichen Räuber, wie ihn ein englischer Naturforscher, begeistert durch die Untersuchung des Juragebirgs, entworfen hat. Die hier dargestellten Thiere haben wahrscheinlich in der Vorzeit nicht viel anders ausgesehen, als sie hier abgebildet sind.

Fig. 7 zeigt uns eine Atolle oder Korallen-Insel, nach der Natur aufgenommen.

6.

Kern und Inneres der Erde.

Der Mensch hat größere Tiefen als Höhen erreicht; denn unser höchster Thurm ist 400 Fuß hoch, unser tiefster Schacht 1200 Fuß tief. Doch hat er sich damit bei Weitem noch nicht in den Kern, sondern nur in die äußerste Rinde der Erde eingebohrt.

Gleichwohl wissen wir, wenn auch sehr wenig, doch Etwas vom Erdkern. Wir haben an verschiedenen Stellen mit dem Finger geklopft an das große Erdfäß, und aus dem Tone, den es von sich gab, ließ sich Folgendes schließen: